

Der pure Rock 'n' Roll

Mit der für sie eher untypischen Komposition „Am Fenster“ wurde die Ost-Berliner Rocktruppe City auch bei uns populär. Das poetische Sehnsuchtslied mit der Geige, aufgebaut auf nur zwei Harmonien, fand sich 1978 auf der Debüt-LP „City I“, die im Mai vergangenen Jahres mit Gold ausgezeichnet wurde.

Zehn Jahre und fünf LPs später: die Geige ist längst dem Synthesizer gewichen und die Besetzung ist, bis auf den 1983 neu zu City gestoßenen Keyboarder Manne Hennig, diesselbe. An der Gitarre Fritz Puppel, am Schlagzeug Klaus Selmke und am Mikrophon Toni Krahl, der mit seiner ausdrucksstarken, wunderbar knisternden Stimme den City-Sound bestimmt.

Jetzt kommt die Band nach längerer Zeit mal wieder von Ost- zum Konzert nach West-Berlin. Am 30. März sind die Kraftrocker im Quartier Latin in der Potsdamer Straße 96 zugegangen. „Es gibt immer gute Gründe, was anderes zu machen“, meint Sänger Toni beim Kiosk-Gespräch. „Casablanca“ ist die dritte LP in der neuen Besetzung und früher haben wir immer selbst produziert. Nun haben wir uns gedacht, mal einen auswärtigen Produzenten zu nehmen und mit Tom Cunningham hat das auch gut geklappt.“

Der Amerikaner Tom Cunningham, der als Musiker und Produzent in West-Berlin lebt und arbeitet, hat der City-LP den besonderen Schliff gegeben. „Wir haben uns im Vorfeld eine Woche zur Probe getroffen“, meint Gitarrist Fritz. „Und nach dieser Woche haben wir beschlossen: Das ist der richtige Mann. Unsere Demos waren ziemlich knetig und Tom hat das gut in den Griff bekommen.“

City ist eine gestandene, bodenständige Rockband, die geschickt mit deutschen Texten beim harten Beat zu hantieren weiß. Ihre Songs haben



Die Band und ihr Produzent beim Kiosk-Besuch: Musikern (v. l.) Manfred Hennig, Toni Krahl, Tom Cunningham (vorn) umringt von den City-Fritz Puppel und Klaus Selmke. Foto: Heinrich

Biß, sind schwermetallene Brecher wie „Der King vom Prenzlauer Berg“ oder „Meister aller Klassen“ aus früheren Jahren oder sensible Balladen wie „Wand an Wand“ oder „Pfefferminzhimmel“ vom neuen Album.

Man muß merken, daß da eine Band spielt

„Wenn man heute das Radio andreht – dann klingt vieles gleich“, meint Toni. „Das klingt, als ob für die nächste Nummer gerade mal der Sänger ausgetauscht wurde, und oft nichtmal das. Wir wollten einen Gruppensound. Man soll merken, daß da 'ne Band spielt. Wir wollten, daß Text, Melodie und Arrangement zu einer größtmöglichen Einheit werden. Ein Song wie ‚Pfefferminzmond‘ würde auch mit einem Lalala-Text wirken, weil er die Stimmung einfach trifft.“

Ist es eine Last, mit einem Hit wie „Am Fenster“ zu leben? Fritz: „Am Fenster“ war schon so ein Über-Hit. Aber die Leute kommen nicht nur

wegen dieses einen Liedes, drum ist das für uns auch kein Problem. Das war halt so eine Nummer, wie man sie nur einmal macht. „Am Fenster“ war eben das Zeitgefühl der Band und war nur in dieser Zeit möglich. Das ist wie die Windschutzscheibe in einem Auto. Die Scheibe ist der Rock 'n' Roll. Dadurch siehst du wie du dich kleidest, wie du dich gibst. Nur Musik war Rock 'n' Roll ja sowieso nie. 80 Prozent sind formalistisch. Das ist die Scheibe. Wenn du es als Band schaffst, den Zeitgeist zu treffen, das ist das Neue, was du immer noch schaffen kannst. Ich höre jede Menge guter internationaler Musik. Aber weder Pink Floyd noch Michael Jackson können das Lebensgefühl in meinem Land ausdrücken.“

City war nie eine Band der Kompromisse und sie singen in ihren Texten offen über Dinge, die die Jugend nicht nur in der „DDR“ beschäftigen. Sie singen auch vom Leben mit der Mauer („Z. B. Susann“) und der „zerschnittenen Stadt“ („Halb und halb“) Toni: „Ich stelle immer wieder

fest, daß die Leute dankbar sind, daß wir deutsch singen und deutsch mit ihnen reden. Wir könnten auch englisch singen, das ist nicht der Punkt. Sollten wir jemals nach Amerika gehen, würden wir das sicher auch tun, weil wir größten Wert darauf legen, daß die Leute uns verstehen. Wir würden auch japanisch singen, wenn's sein müßte.“

Fritz: „Wenn ich ne deutsche Nummer höre, dann ist das für mich der i-Punkt. Ich will nun nicht behaupten, daß wir Kommerz verdammen. Wir wollen schon Erfolg haben, aber nicht um jeden Preis. Wir singen deshalb nicht englisch und wir ziehen uns auch keine bunten Klammotten an. Wir haben ja mal ne LP auf englisch gemacht. Das war unser größter Flop.“

City ist nach wie vor eine der Dauerbrenner-Combos der „DDR“ und das ganze Jahr über live auf Achse. Die Viererbande mit der spärlichen Haartracht ist nach wie vor einer der heißesten Bühnen-Acts. Darauf darf man sich freuen. Um 21 Uhr beginnt die Show. Peter Müller